Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.56 m. Postbestellgeld. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰, Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Aufgr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 53. | Montag den 4. März 1929. | 87. Jahrgang.

Die Notlage der Landwirtschaft.

Die durch das **Notprogramm** des Reiches veranlaßten Maßnahmen haben sich für die württembergischen Verhältnisse als völlig unzulänglich erwiesen. Die Umstellung der landw. Betriebe für die Erfordernisse des Marktes kann auch mit der denkbar geringen Hilfe, wie sie das Notprogramm für die Zukunft vorsieht, trotz größter Anstrengungen der Landwirtschaft selbst, nicht rechtzeitig erfolgen, um der Konkurrenz der steigenden Einfuhr ausländischer Produkte gewachsen zu sein.

Die Landwirtschaft hat in ihrer vorjährigen Großen Notkundgebung keinen Zweifel darüber gelassen, daß der schwierige Weg verstärkter Selbsthilfe nur möglich ist, wenn die verantwortlichen Regierungsstellen unverzüglich die **erforderlichen wirtschaftspolitischen Voraussetzungen** schaffen.

Die letzte Agrardebatte des Reichstags zeigte aber, daß der **deutschen Regierung der gute Wille fehlt, die eigene Landwirtschaft vor dem Unitergange zu retten.** Selbst die Stellungnahme des Reichsernährungsministers zu den entscheidenden Fragen ließ erkennen, daß die Regierung wiederum einen Weg eingeschlagen hat, der sich in unbedeutenden, unwirksamen Maßnahmen erschöpft, wobei anscheinend absichtlich um den Kernpunkt der Umstellung unserer **Zoll- und Handelspolitik** herumgegangen wird.

Zur **Zollpolitik** muß die Auffassung des Reichsernährungsministers, daß die **Getreidezölle** gegenüber den entsprechenden Maßnahmen für die Viehwirtschaft für unsere süddeutsche Landwirtschaft weniger Bedeutung hätten, mit allem Nachdruck korrigiert werden. Nach der Anbauflächen- und Verkaufsstatistik spielt in Württemberg der Getreidebau eine ganz hervorragende Rolle. Eine Aenderung des Zolltarifes wird deshalb nach wie vor gefordert. Die **Getreidezölle** sind zunächst mindestens auf die **Höhe der Schwedensätze** zu erhöhen. Gerechtigkeit und Not erfordern eine **Umsatzsteuer** auch für den ersten Umschlag ausländischer Lebensmitteleinfuhr.

Zur **Handelspolitik** hat der Landw. Hauptverband schon vor Monaten den bringlichen Vorschlag gemacht, eine **Kontingentierung für die Verwendung von Auslandsgetreide in unseren Großmühlen** einzuführen. In dieser von Sachverständigen anerkannten Anregung hat die Reichsregierung offiziell bis jetzt noch keine Stellung genommen. Einem dadurch evtl. bedingten Anreiz zur verstärkten Einfuhr von Auslandsmehl könnte mit der von der süddeutschen Landwirtschaft schon lange geforderten **verschiedenen Tarifierung von Getreide und Mehl** wirksam begegnet werden. Die Durchführbarkeit dieser Maßnahme, ohne Schädigung irgendwelcher Interessen, ist in einer Denkschrift des Landw. Hauptverbands im Einzelnen nachgewiesen.

Die übrigen Forderungen des Hauptverbands in seiner programmatischen Erklärung vom 21. September v. J. werden in vollem Umfange aufrecht erhalten. Insbesondere wird erwartet, daß in den weiteren **deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen die Notwendigkeit der Erhaltung unserer landwirtschaftlichen Betriebe** in den Vordergrund gestellt wird.

Die neuen Steuerdeckungspläne müssen abgelehnt werden, weil die Lasten zum größten Teil auf der Landwirtschaft liegen bleiben würden. Das **Steuervereinheitlichungsgesetz** wird in seiner gegenwärtigen Form abgelehnt, weil es durch die Gebäudereinhaltungssteuer auch landw. Gebäude und durch die Baulandsteuer landw. genutzter Grundstücke eine schwere **Neubelastung** der Landwirtschaft darstellt. Die Baulandbewertung muß beseitigt werden. Bei der Unrentabilität der Landwirtschaft kann nur eine **Steuer-Ermäßigung** in Frage kommen.

Die Aufrechterhaltung des **Arbeitslosenversicherungsgesetzes** in der jetzigen Fassung untergräbt den Arbeitswillen, wirkt demoralisierend, fördert die Landflucht und ruiniert unsere Gesamtwirtschaft. **Abänderung des Gesetzes ist dringlichste Aufgabe** der Reichsregierung. Die in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Arbeitnehmer sind **ohne Ausnahme und ohne Antragstellung** von der Versicherungspflicht zu befreien.

Die beabsichtigten Vorschläge des Reichsernährungsministers **zur weiteren Hilfe für die Landwirtschaft** werden nur dann einen Sinn haben und der Landwirtschaft in ihrer Not helfen, wenn sie sich im wesentlichen im Rahmen der von der Landwirtschaft selbst gemachten Vorschläge bewegen.

Zu Experimenten ist heute keine Zeit mehr. Die Lage unserer Betriebe ist äußerst bedrohlich. Grundlegende, rasch wirksame Hilfsmaßnahmen müssen ohne Verzögerung eingeleitet werden. Kredite, Stundungen usw. sind keine Hilfsmittel, weil sie die Unrentabilität der Betriebe nicht beseitigen, sondern nur zeitlich verlängern. Der mit jeder Verkaufshandlung steigende Substanzverlust der Landwirtschaft und die dadurch bedingte ständige Verschmälerung der Ernährungsdecke unterhöhlen die Grundlagen der gesamten deutschen Volkswirtschaft!

Die Landwirtschaft Württembergs und Hohenzollern erinnert Reichsregierung und Reichstag an die Neujahrsmahnung des Herrn Reichspräsidenten. Sie warnt die verantwortlichen Stellen in letzter Stunde vor der Außerachtlassung der unvermeidbaren Auswirkungen der steigenden Bauernnot auf die gesamte deutsche Wirtschaft: Not kennt kein Gebot!

Deutschland.

Englische Schießübungen im Taunus.

Frankfurt, 2. März. Die englische Besatzungsbehörde teilt mit: Die Schießplätze in Sonneberg, Rambach-Rambach, Königstein, Bad Schwalbach, Klarenthal und Biebrich werden von den britischen Militärbehörden von Anfang März 1929 an wieder in Benützung genommen. Die normalen Zeiten des Schießens sind von 8 bis 5 Uhr täglich mit Ausnahme der Samstage, an denen von 8 bis 1 Uhr geschossen wird. An den Sonntagen findet kein Schießen statt.

Keine Umbildung der Reichsregierung.

Berlin, 2. März. Der Herr Reichskanzler berichtete heute vormittag dem Herrn Reichspräsidenten über seine Bemühungen, eine Regierung auf breiter Grundlage zu schaffen; nach den Verhandlungen mit den beteiligten Fraktionen habe er feststellen müssen, daß zurzeit eine solche Umbildung der Reichsregierung nicht möglich ist. Der Reichskanzler schlug daher dem Herrn Reichspräsidenten vor, daß die Reichsregierung ohne Veränderung ihrer gegenwärtigen Zusammensetzung im Amt bleibe. Der Herr Reichspräsident stimmte diesem Vorschlag zu.

Ausland.

Brüssel, 2. März. Die Staatsanwaltschaft hat in der Angelegenheit der vom „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Schriftstücke eine Unterredung eingeleitet.

London, 2. März. Kellogg teilt dem Senator Borah als dem Vorsitzenden des Senatsausschusses für auswärtige Angelegenheiten mit, daß nur 2 Staaten den Kelloggpakt nicht ratifiziert haben, nämlich Argentinien und Brasilien.

Die „Italia"-Tragödie.

Prag, 2. März. Der „Geske Slowo" veröffentlicht eine Unterredung mit Dr. Behounek, der bekanntlich an der „Italia"-Expedition teilgenommen hatte und kürzlich vor dem Untersuchungsausschuß in Rom als Zeuge vernommen worden ist. Dr. Behounek teilt mit, daß der Untersuchungsausschuß durchweg aus Seeleuten, also nicht aus Fachleuten, zusammengesetzt war. Er habe den Eindruck, daß es sich vor allem darum handelte, den Ruf der beiden Seeoffiziere Zappi und Mariano wiederherzustellen, während Nobile eine ganz nebensächliche Rolle spielte. Nobile habe einen schweren Stand gehabt. Die Aussagen der Flieger, besonders des schwedischen Fliegers Lundborgh, seien für ihn günstig gewesen, während sich die Aussagen der italienischen Teilnehmer scharf gegen ihn gerichtet hätten. Besonders Cecioni habe Nobile beschuldigt, das Unglück verschuldet zu haben. Nur die Kopflosigkeit des Generals und seine unzulängliche Führung des Luftschiffes hätten das Unheil heraufbeschworen. Er — Behounek — habe vor dem Ausschuß erklärt, der Absturz der „Italia" sei so plötzlich erfolgt, daß an Sicherheitsvorkehrungen nicht zu denken war. Der Anflug Nobiles vom Roten Zelt sei unter den gegebenen Verhältnissen nicht anders möglich gewesen. Zur Handlungsweise von Zappi und Mariano gegenüber Malmgreen erklärte Behounek, daß so nur wahnsinnige und anormale Menschen handeln könnten. Ihre Handlungsweise liefe sich auf keine Weise rechtfertigen. Wie das Blatt weiter mitteilt, ist Dr. Behounek zum Mitglied des Ausschusses für die Erforschung der elektrischen Aktivität in der Arco-Arktis ernannt worden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß er an der von dieser Gesellschaft geplanten Polarfahrt mit dem „Graf Zeppelin" teilnehmen werde.

Zurückberufen.

Brüssel, 2. März. Wie die Telegraphen-Union aus sicherer Quelle erfährt, ist das belgische Kronprinzenpaar, das sich zurzeit auf einer Reise in Niederländisch-Indien befindet, offiziell aufgefordert worden, die Reise abzukürzen und für die Rückfahrt nicht einen holländischen Dampfer zu benutzen.

Pariser Einmischung in die Sachverständigenkonferenz.

Paris, 2. März. Im „Echo de Paris" werden die Angriffe gegen Dr. Schacht fortgesetzt und in einem ultimativen Ton wird angekündigt, daß der Reichsbankpräsident in der nächsten Woche gestellt werden soll, endlich den Betrag der deutschen Jahresleistungen anzugeben. Sollte Dr. Schacht nicht mehr als 1,2 Milliarden Goldmark anbieten, dann würden die Vertreter Frankreichs und Englands erklären, daß sie die Verhandlungen nicht auf dieser Basis fortsetzen könnten, denn das Mindestangebot Deutschlands müsse 2 Milliarden Mark sein. — Auch diese Aeußerungen des „Echo de Paris" gehören zu den systematischen Einmischungsversuchen, welche die französische Presse schon seit Beginn der Sachverständigenkonferenz unternimmt. Die Unterkommissionen für Transfer- und Sachlieferungsfragen haben gestern ihre Besprechungen über das der Vollsitzung vorzulegende Gutachten fortgesetzt. Ebenso haben die inoffiziellen Besprechungen über die Kommerzialisierung der deutschen Schuld ihren Fortgang genommen. Für den nächsten Montag ist eine Vollsitzung vorgesehen, in deren Verlauf die Unterausschüsse über ihre bisherige Arbeit Bericht erstatten werden. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß die Konferenz bereits wieder in das Wochenendstadium eingetreten ist und eine Atempause bis nächsten Montag machen wird. Die Tätigkeit der Konferenz ist umso ruhiger geworden, als mehrere Hauptdelegierte, darunter Dr. Vögler und Sir Josiah Stamp, für kurze Zeit Paris verlassen haben. Nächste Woche werden jedoch die Verhandlungen im Hotel „George V." von neuem in ein aktives Stadium treten, und die Diskussionen werden immer reger werden, je mehr man sich der Erörterung ziffernmäßiger Vorschläge nähert.

Erfolgloser deutscher Schritt in Brüssel.

Paris, 2. März. Dem „Temps" wird aus Brüssel gemeldet: Es bestätigt sich, daß der deutsche Gesandte im Laufe seiner Demarche bei dem belgischen Außenminister Hymans im Namen der deutschen Regierung Aufklärung über den im „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Militärvertrag verlangte. In belgischen Regierungskreisen weigert man sich hartnäckig, irgend eine Andeutung über den Ton, den Verlauf und den Erfolg dieser Demarche zu machen. Doch steht fest, daß die Unterredung nicht einmal 20 Minuten dauerte und in lebhaftem Ton geführt wurde.

Wie verlautet, wies Hymans in seiner Antwort auf die Dementis der belgischen Regierung hin und fügte die Bemerkung hin, die Erfahrung habe gezeigt, daß man auf das von Belgien gegebene Wort vertrauen könne, während andererseits die Erfahrung lehre, daß man nicht immer in gleicher Weise dem von Deutschland gegebenen Wort Vertrauen entgegenbringen könnte. Der belgische Außenminister weigerte sich, nähere Aufklärungen als die bereits veröffentlichten zu geben, und brach die Unterredung kurz ab.

Nicht ein einziges Pariser Blatt wagt es, die von dem belgischen Außenminister gemachte Bemerkung zu kritisieren. Es kam den außenpolitischen Redakteuren nicht in den Sinn, an die Tatsache zu erinnern, daß Deutschland und Belgien Partner der Locarno-Verträge sind und schon auf diesem Grunde die abfällige Bemerkung über das Vertrauen in das Wort Deutschlands unzulässig erscheint. Sogar das linksstehende Blatt „Oeuvre", das im allgemeinen eine vernünftige Haltung einnimmt, läßt sich dazu hinreißen, die Antwort des belgischen Außenministers an den Vertreter Deutschlands zu billigen. Man macht hier darauf aufmerksam, daß es in der Diplomatie nicht Brauch sei, Zeitungsfälschungen zum Gegenstand eines offiziellen Schrittes zu machen. Botschafter von Hösch habe dies in Paris nicht getan. Man hätte deutscherseits ebenso in Brüssel handeln müssen. — Die englische und auch die französische Antwort auf die deutschen Anfragen sind diplomatisch korrekt und werden als abschließend angesehen werden müssen, obwohl sie die deutsche Oeffentlichkeit nicht davon überzeugen, daß das Utrechter Dokument eine Fälschung ist. Die Antwort, die sich der belgische Außenminister hingegen geleistet zu haben scheint — der „Temps" ist ja in diesen Dingen meist gut informiert — stellt eine grobe Entgleisung dar, und man sollte nicht zögern, von unterrichteter deutscher Stelle bekanntzugeben, was der deutsche Gesandte Herrn Hymans auf seinen unqualifizierbaren Ausfall erwidert hat.

Eine deutsche Erklärung zu dem Luftkriegs-Hetzmärchen.

London, 1. März. Die „Times" veröffentlicht eine Zuschrift des deutschen Botschafters Sthamer in der auf eine Rede des Präsidenten der königlichen chirurgischen Akademie, Sir Berkley Moynihan, Bezug genommen wird. Danach seien während des Krieges deutsche Bomben abgeworfen worden, die Seuchenbazillen enthalten hätten. „Ich bin von der deutschen Regierung ermächtigt," so erklärt der Botschafter in seiner Antwort, „darzulegen, daß diese Beschuldigung ohne die geringste Unterlage ist. Sowohl der frühere Kommandeur der Flugzeugmeisterei, der die technische Leitung der Flugzeugstreitkräfte hatte, insbesondere den Abwurf der Bomben, als auch der frühere Chef der medizinischen Abteilung der Luftstreitkräfte haben endgültig erklärt, daß die von den deutschen Luftstreitkräften abgeworfenen Bomben niemals irgendwelche Seuchenbazillen irgendwelcher Art enthalten hätten und daß kein Versuch gemacht worden sei, auf diesem Wege Seuchen zu verbreiten." In Pariser Berichten war bereits festgestellt worden, daß die Behauptungen von den abgeworfenen Bomben mit Seuchenbazillen unrichtig seien.

Ausnahmezustand in Belgrad.

London, 2. März. Aus Belgrad werden neue drastische Verordnungen des Königs und seiner Minister gemeldet. Wer in irgend einer Weise zeige, daß er die herrschende Regierung nicht anerkenne, könne mit 6 Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe bestraft werden. Für Kommunisten und Anarchisten wird unter dem Reichsverteidigungsgesetz eine Gefängnisstrafe von 20 Jahren angedroht.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 4. März. Bei der gestrigen Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr wurde Stadtbaumeister Jetter zum Kommandanten des Korps gewählt. Ausführlicher Bericht folgt.

Neuenbürg, 4. März. Ein zahlreiches Trauergefolge aus allen Kreisen gab am Samstag dem im 61. Lebensjahr verstorbenen Christian Titellus, Fürsorgerechner, das letzte Geleite. Der amtierende Geistliche entrollte ein Lebensbild des in verschiedenen Berufen tätigen Mannes, der auch öffentliche Aemter bekleidete, ein Beispiel rechtschaffenen Lebens und treuer, gewissenhafter Pflichterfüllung gab und durch sein gegen jedermann gefälliges Wesen sich vielseitiger Beliebtheit erfreute. Namens der Stadtverwaltung würdigte Stadtschultheiß Knodel die Verdienste des Entschlafenen als langjähriges Bürgerausschuß- und Gemeinderatsmitglied sowie als Fürsorgerechner um die Allgemeinheit, der sein Amt auch in schwierigen Zeiten nach bestem Können bekleidete und mit Rat und Tat der Oeffentlichkeit nützte. Als äußeres Zeichen des Dankes legte er einen Kranz nieder. Eine Abteilung des Musikvereins umrahmte die ernste Feier mit Trauerweisen.

(Wetterbericht.) Der Kern des Hochdrucks lagert nun im Osten. Hoch im Norden liegt eine Depression, die ohne Einfluß bleibt. Für Dienstag und Mittwoch ist weiterhin trockenes, frostiges Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 4. März. Anstatt Märzenveilchen blühen Blumen an Fensterscheiben. Gestern hatte zwar die Kälte etwas nachgelassen, so daß der strahlende Sonnenschein viele Spaziergänger ins Freie lockte. Viele interessierten sich für den Eisstand auf der Enz und wunderten sich, wie rasch die dicke Eisdecke verschwunden, d. h. wie rasch eine freie Bahn zum Abfluß des Eises geschaffen war. Die Gefahr eines gefährlichen Eisganges wird beseitigt sein. Man ist froh; der Winter hat ohnehin genug Schaden gebracht und immer noch stehen Nachwirkungen bevor. Noch viele Wasserleitungen sind eingefroren, so daß die betreffenden Hausfrauen das nötige Wasser anderwärts holen müssen. Wie man hört, sollen auch

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

viele Kartoffeln in nicht tief genug gelegenen Kellern erfroren sein. — Die schon längere Zeit hier wütende Grippe treibt immer noch ihr Unwesen. In manchen Häusern liegen ganze Familien darnieder. Sie hat auch schon einige Opfer gefordert. Vorige Woche fand fast jeden Tag eine Beerdigung statt. Anfangs trat die Krankheit ganz harmlos auf. Wie man hört, soll sie noch nicht im Abnehmen begriffen sein.

Württemberg.

Serres, OA. Maulbronn, 3. März. (Sie spricht „patois".) Die älteste Gemeindebürgerin, Frau Johanna Gille, Gemeindepflegerswitwe, erreichte das 90. Lebensjahr. Sie spricht noch geläufig „patois", die frühere Sprache der Waldenser, die außer ihr nur eine etwas jüngere Nachbarin beherrscht. Die Jubilarin ist geistig und körperlich noch sehr rüstig.

Stuttgart, 2. März. (Erhöhung des Wagenstandgeldes.) Der Württ. Industrie- und Handelstag schreibt: Der eingetretene Wagenmangel bei der Reichsbahn sowie die Erhöhung des Wagenstandgeldes haben die Handelskammern veranlaßt, durch den Deutschen Industrie- und Handelstag bei der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft vorstellig zu werden. Auf diese Vorstellung hin hat die Hauptverwaltung u. a. folgendes erwidert: „Infolge der andauernden Kälte stieg der Bedarf an Kohlen, namentlich zu Hausbrandzwecken, in immer stärkerem Maße. Trotz aller Anstrengungen und Aufwand erheblicher Kosten gelang es bald nicht mehr den Bedarf an Wagen regelmäßig in vollem Umfange zu decken. Der Wagenumlauf verschlechterte sich mehr und mehr. Die Ursache des mangelhaften Aufkommens von leeren Wagen konnte nur in der überall beobachteten verzögerten Ent- und Beladung der Wagen liegen. Um die im volkswirtschaftlichen Interesse so dringend notwendige Kohlenversorgung ungehindert durchzuführen und um ferner die Bergarbeiter vor Feierschichten zu bewahren, entschloß sich die Deutsche Reichsbahn die Wagenstandgelder zu erhöhen. Seit Einführung der hohen Wagenstandgeldsätze steigt die Stellung an offenen Wagen täglich und beträgt heute schon 98 000 Wagen. Trotzdem ist es noch nicht möglich, den Bedarf in allen Kohlenrevieren im vollen Umfange zu decken. Sofern die schon erreichte Beschleunigung des Wagenumlaufs und die sich daraus ergebende bessere Wagenstellung anhält, wird beabsichtigt, die Maßnahme überall da wieder aufzuheben, wo sich die Lage gebessert hat und schnellere Entladung tatsächlich erzielt worden ist.

Stuttgart, 2. März. (Schultheiß Kümmel-Strümpfelbach wieder ins Amt gesetzt.) Im Jahre 1921 wurde Schultheiß Kümmel wegen Unterschlagung von Weinsteuern vom Amt suspendiert. Die Gemeinde mußte während der ganzen Zeit das halbe Gehalt weiterbezahlen. Nach zweijähriger Suspendierung unterzog sich Kümmel einer Neuwahl. Er wurde mit 440 gegen 122 Stimmen als Schultheiß wiedergewählt. Im Jahre 1927 wurde Schultheiß Kümmel wegen schwerer Verfehlungen erneut vom Amt suspendiert. In der Zwischenzeit etablierte er sich als Anwalt in „Steuerberatungen" und Häusermakler, während er von der Gemeinde das halbe Gehalt bezog. Am 21., 22. und 23. Februar stand nun nach jahrelangem Drängen des Gemeinderats Schultheiß Kümmel vor dem Disziplinargerichtshof. Das Urteil lautet: 100 Mk. Geldstrafe, ¾ Tragung der Kosten und Wiedereinsetzung in sein Amt. Zur Begründung dieses Urteils führte der Vorsitzende des Gerichts aus, daß wohl genügend Gründe zur Amtsentheburg vorhanden seien, das Gericht sehe jedoch davon ab, da nach Aussagen der Zeugen die Mehrzahl der Einwohner noch hinter Kümmel stehe.

Stuttgart, 2. März. (Die Schillerweinfrage.) Der Ausschuß des Württ. Weinbauvereins befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Schillerweinfrage. Nachdem vor kurzem bereits die Vereinigung Württ. Weinhändler zur Frage Stellung genommen hatte, erschien es notwendig, daß auch der Württ. Weinbauverein sich mit dem bedeutungsvollen Gegenstand befaßte. Mährlen legte in eingehenden Ausführungen den ganzen schwierigen Fragekomplex in der Schillerweinfrage dar. Man war sich schließlich vor allem darin einig, daß die württembergischen Schillerweine auf Grund ihrer Entstehung und Herstellungsweise in gesetzlichem Sinne zu den Rotweinen und nicht wie seither zu den Weißweinen zu zählen sind und daß es im Interesse des Erzeugers und des Konsumenten liege, wenn im künftigen Gesetz die Möglichkeit des Verschnitts farbschwacher und weißfarbener Schillerweine mit Rotweinen offengelassen bleiben müsse. Die Angelegenheit wurde dem wirtschaftlichen Arbeitsausschuß mit dem Auftrag überwiesen, die Stellungnahme des Württ. Weinbauvereins zu formulieren und dem Vorstand des Deutschen Weinbauverbandes zur Kenntnis zu bringen. Der Württ. Weinbauverein wird sich auch in diesem Jahre an der Beschickung der Weinkosthalle auf der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in München beteiligen. Am 3. April findet in Cannstatt (Kursaal) eine große Weinversteigerung, ein sog. württ. Weinmarkt, statt.

Stuttgart, 28. Febr. (Oeffentliche Beleidigung.) Anläßlich der Vorführung des Films „Panzerkreuzer Potemkin" in den U.T.-Lichtspielen in Stuttgart übte der 27jährige Josef Eberle von Stuttgart in der „Südd. Sonntagszeitung" unter dem Titel „Unbeschnitten" Kritik, in der u. a. folgende Redewendung vorkam: „Und der schmanzbärtige Holzkopf eines Polizeidieners wachte im Hintergrund des Saales." Darin wurde von den mit der Beaufsichtigung betrauten Polizeibeamten eine Beleidigung erblickt, weshalb insgesamt 18 Beamte und das Polizeipräsidium Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung stellten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Eberle und den Schriftleiter der „Südd. Sonntagszeitung" eine Geldstrafe von je 150 Mk. Das Gericht sah jedoch die Beleidigung als keine sonderliche an und erkannte lediglich auf eine Geldstrafe von je 50 Mark und Veröffentlichung des Urteils in der „Südd. Sonntagszeitung".

Cannstatt, 2. März. (Wieder in der Heimat.) Nachdem der Mechaniker Otto Götz an Stelle der vor 9 Jahren wegen angeblichen Mords ausgesprochenen Todesstrafe von dem Augsburger Schwurgericht wegen Beihilfe zur Abtreibung und wegen fahrlässiger Tötung zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden war (welche Strafe demnach schon lange abgebüßt ist), reiste Götz tags darauf, nachdem er im Untersuchungsgefängnis seine Sachen in Ordnung gebracht hatte, mit seinem Vater, dem Wäschereibesitzer Götz, der schon während der Verhandlung erklärt hatte, daß er seinen Sohn wieder aufnehmen werde, in seine Heimat hierher. Im Zusammenhang mit der Verhandlung sei noch auf die Sensationslust der Augsburger bezw. Augsburgerinnen verwiesen. So standen am Mittwoch, dem dritten Verhandlungstag, bereits ¼ nach 5 Uhr viele Leute vor dem Gerichtsgebäude und warteten bis ½9 Uhr, wo der Zutritt zum Gerichtssaal freigegeben wurde. Manche Frauen sollen so großes Interesse an dem Prozeß gezeigt haben, daß sie die Besorgung des ganzen Haushalts darob vergessen haben. — Eine Frage bleibt noch unbeantwortet: Wer entschädigt Götz für die unschuldig erlittene Zuchthausstrafe? Sein Verteidiger soll übrigens von der Liga für Menschenrechte bestellt worden sein.

Kornwestheim, 3. März. (Zur Betriebseinschränkung in den „Salamander"-Schuhfabriken.) Vom Zentralverband der Schuhmacher wird mitgeteilt, daß die in der Presse gebrachte Nachricht, bei der Firma J. Sigle & Co. „Salamander" Schuhfabriken werde gestreikt, unrichtig sei. Die Firma habe eine ganze Betriebsabteilung, 264 Zuschneider, aus nichtigen Gründen fristlos entlassen und sie damit ausgesperrt. Infolgedessen mußte nach einigen Tagen der ganze Betrieb stillegen, so daß heute rund 4500 Arbeiter an der Aussperrung beteiligt seien.

Besigheim, 2. März. (Betrüger.) Durch den Beamten der hiesigen Landjägerstation konnte Karl Baier aus Fluorn wegen schwerer Urkundenfälschung und versuchten Betrugs festgenommen und in das Amtsgericht Besigheim eingeliefert werden. Baier, der zurzeit arbeitslos war, fälschte eine Arbeitsbescheinigung, bezw. änderte das Datum ab, um so in den Besitz eines größeren Betrages der Arbeitslosenunterstützung, die in Bietigheim ausbezahlt werden sollte, zu gelangen.

Heilbronn, 2. März. (Die Neckarbrücke schwankt bedenklich.) Gestern nachmittag war die Gegend an der Neckarbrücke und diese selbst der Treffpunkt einer sehr zahlreichen Menschenmenge, die sich das Schauspiel, das dort geboten wurde, ansah: Die Polizeimannschaft arbeitete mit Hochdruck, um auf dem Neckar die eisfreie Rinne zu vergrößern. Wie die „Neckarzeitung" schreibt, wies dabei die Brücke durch das zuschauende Publikum eine außerordentliche Belastung auf und man konnte beim Stillstehen wahrnehmen, daß der geringste Fahrverkehr die Brücke in ganz außergewöhnliche Schwankungen versetzt. Man nimmt diese Schwankungen mit sehr gemischten Gefühlen auf, denn man bekam spontan den Eindruck, daß dieses Schwanken das Maß einer üblichen Vibration bedeutend übersteigt. Es ist nicht auszudenken, was ein Zwischenfall auf der Neckarbrücke für ganz Heilbronn bedeuten würde. Man legt sich die Frage vor, ob nicht der anhaltend starke Frost irgendwelchen Einfluß auf die Konstruktion gehabt hat.

Heilbronn, 2. März. (Vorarbeiten zum Landesturnfest.) Zum Landesturnfest am 26. bis 29. Juli erfolgt eine Umgestaltung des Festplatzes, des freien Wiesenplans zwischen Heilbronn und Böckingen. Ein großes Feld von 160 : 240 Meter, von der Haupttribüne überragt, ist für die allgemeinen Freiübungen und das Vereinsturnen vorgesehen, in dem Spielplatz des V. f. R. werden sich die volkstümlichen Kämpfe und Spiele abwickeln, daneben ist für Sprung und Wurf ein breiter Raum und ein vierter Platz dient den Sammel- und Probeturnplätzen. Ferner sind große Zelte für das Geräte- und Einzelwetturnen vorgesehen, besonders wenn ungünstige Witterung eintreten sollte. Daneben geben die unerläßlichen Einrichtungen für Bier-, Wein- und Kaffeeausschank, die Räume für die verschiedenen Funktionäre usw. Der Vergnügungspark ist außerhalb des eigentlichen Festplatzes, aber im unmittelbaren Anschluß vorgesehen. Wohnungskommission, Wirtschafts- und Festausschuß sind in eifrigster Arbeit. Es sind bereits für die 10 000 aktiven Teilnehmer und Teilnehmerinnen die Massenquartiere vorbereitet, der Turnausschuß hat den Entwurf für den großzügig angelegten Festzug entworfen, der in 2 gleichen Teilen abgeht und sich, nach mehrfachem Gegenzug, vereinigt. Die Gesamtziffern der Angemeldeten betragen 17 424 Turner und Turnerinnen. Besonders erfreulich ist die starke Teilnahme der aktiven Turner und Turnerinnen am Feste: 8000 Turner und 2191 Turnerinnen werden in Massenvorführungen, Einzel- und Gruppenwettkämpfen die Stärke der Schwäbischen Turnerschaft durch glänzende Bilder vor Augen führen. Besonders tritt dies bei dem im schwäb. Turnkreis beliebten Vereinswetturnen zu Tage.

Reutlingen, 1. März. (Autolinie Reutlingen—Pforzheim.) In der Ausschußsitzung des Verkehrsvereins für Reutlingen und Umgebung im Rathaussaal von Pfullingen wurde auch über die von Tübingen ausgehende Anregung der Schaffung einer Autolinie Reutlingen—Tübingen—Holzgerlingen—Böblingen—Weilderstadt—Pforzheim beraten. Diese Linie soll speziell eine günstige Verbindung mit dem Flughafen Böblingen darstellen. Es wurde beschlossen, mit den interessierten Stellen die Frage weiterzubehandeln und zu prüfen, in welcher Weise sich das Projekt verwirklichen lasse.

Mühringen, OA. Horb, 2. März. (Eisstockung.) Beim letzten Tauwetter hat sich das mitunter bis auf den Grund gefrorene Eis der Enach gelöst und die zu Tal schießenden Gewässer haben die riesigen Platten und mächtigen Klötze in allen Lagen über- und untereinandergeschoben. Das von Innau und Haigerloch angeschwemmte Eis reicht herunter bis zu den Stellfallen. Da liegen Platten, kleinere Eisklötze, Holzteile, Kadaver von verendeten Hühnern, die im Eis festgefroren sind, wirr durcheinander und die angeschobenen Massen haben sich zu wahren Hügeln und Bergen aufgetürmt.

Schwenningen a. N., 2. März. (Der Verkauf des Städt. Elektrizitätswerkes.) Am 1. März hat auf Grund freundschaftlicher Verständigung mit dem Gemeinderat die Württ. Landes-Elektrizitäts-A.G. Stuttgart das Elektrizitätswerk der Stadt Schwenningen a. N. in Verwaltung und Betrieb übernommen.

Aldingen, OA. Spaichingen, 3. März. (Großfeuer.) Gestern abend 10 Uhr ist hier in der Nähe des „Waldhorns" ein Brand ausgebrochen, der sich mit unheimlicher Schnelligkeit ausbreitete. Es brannten die beiden zusammengebauten Wohn- und Oekonomiegebäude des Jakob Haller und des Matthäus Ettinger. Trotzdem die Bewohner noch auf waren, konnte außer dem Vieh nichts gerettet werden. Es war ein großes Glück, daß der tagsüber herrschende Sturmwind nachgelassen hatte und die Wasservorräte hier sehr reichlich sind. So gelang es dem energischen Eingreifen der Feuerwehr, den Brand, der schon auf das Nachbarhaus überzugreifen drohte, auf die 2 Häuser zu beschränken. Die Hitzeentwicklung war so groß, daß die Brandobjekte kurz nach Ausbruch des Feuers nicht mehr betreten werden konnten. Ihr ist es auch wohl zu verdanken, daß die Schlauchleitungen nicht eingefroren sind. Um 12 Uhr waren die Häuser vollständig niedergebrannt. Die Entstehungsursache ist nicht bekannt.

Ulm, 1. März. (75 Jahre Gebrüder Eberhardt.) Die bekannte Pflugfabrik Gebrüder Eberhardt in Ulm, die zu den führenden Weltfirmen in ihrer Branche zählt, kann in diesem Jahre das Fest ihres 75jährigen Bestehens feiern.

Langenau, 3. März. (Zur Neuwahl des Ortsvorstehers.) In der letzten Gemeinderatssitzung wurden Stadtschultheiß Dr. Haller Glückwünsche zu seiner Wahl als Oberbürgermeister der Stadt Reutlingen ausgesprochen. Dr. Haller teilte mit, es sei möglich, daß sein Dienstantritt in Reutlingen schon am 8. März zu erfolgen habe. Als Amtsverweser wurde der dienstälteste Gemeinderat, Ostermüller Mack, bestellt. Die Neuwahl des Ortsvorstehers wurde auf 14. April festgesetzt. Die Stelle des Stadtvorstands soll bezüglich des Gehalts nach der Körperschaftsbesoldungsordnung ausgeschrieben werden.

Waldsee, 1. März. (Großfeuer.) Auf dem sich gegenüber dem Stationsgebäude längs der Bahnlinie hinziehenden Gelände der Firma Waldseer Holzindustrie E. Mezger & Co., der ein Sägewerk und Hobelwerk, sowie eine Möbel- und Kistenfabrik angegliedert sind, ist in der Nacht zum Samstag gegen 10 Uhr aus bisher noch unaufgeklärter Ursache ein Brand ausgebrochen, der sich rasch zu einem Großfeuer entwickelte. Innerhalb einer Stunde hatten die Flammen bereits das Sägewerk und die Tischlerei vernichtet. Die Feuerwehr mußte

---

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

13. Fortsetzung.

Der Gutsherr betrachtete den jungen Mann mit aufmerksamem Blick; dann lehnte er sich in seinen Sessel zurück und sprach in gütigem Tone:

„Wollen Sie mir ein offenes Wort gestatten, Herr Born?" —

Fritz verbeugte sich nur zustimmend.

„Ich will nicht weiter in Sie dringen," fuhr der Gutsherr fort, „mir den Grund Ihrer Kündigung zu sagen — ich denke, ich errate ihn — und es ist vielleicht besser, nicht darüber zu sprechen. Vielleicht sind Sie auch im Recht, von hier fortzugehen und — keine vergeblichen Hoffnungen aufkommen zu lassen. Ich finde das sehr ehrenhaft . . . ich stelle es Ihnen vollständig frei, zu gehen, wann es Ihnen beliebt. Aber Sie sollten doch noch bis zum ordnungsmäßigen Ablauf der Kündigungsfrist hierbleiben, es könnten sonst allerlei Gerüchte entstehen, die für Sie und für uns nicht wünschenswert wären. Daß ich Ihnen ein vortreffliches Zeugnis ausstelle, versteht sich — aber nun einen guten Rat, lieber Born. Ich hoffe, Sie nehmen ihn von mir an."

„Gern, Herr Hambach."

„Nun gut — Ihr Privatleben geht mich ja weiter nichts an — aber man hat mir mitgeteilt, daß Sie jetzt alle Ihre freie Zeit im Wirtshaus verbringen . . ."

Fritz errötete heiß.

„Wer hat das gesagt, Herr Hambach?" fuhr er auf.

„Darauf kommt nichts an. Ich habe auch aus eigenen Beobachtungen geschöpft und fand diese Angaben bestätigt. Sie verkehren jetzt viel mit dem Förster Rother und einigen jungen Herren, die sich gerade nicht des besten Rufs erfreuen. Ich höre, es wird sogar im „weißen Roß" Hasard gespielt . . ."

„Herr Hambach . . ."

„Wie gesagt, mich geht das ja eigentlich nichts an, aber ich möchte Ihnen doch den guten Rat geben, sich Ihrem Unmut nicht in dem Maße hinzugeben, daß Sie ihm durch Ausschweifungen — Trinken und Spielen — Luft machen. Ich spreche als alter Freund zu Ihnen, lieber Herr Born — ich kenne Ihren sehr ehrenwerten Vater, es würde mir sehr leid tun, wenn er von diesen Torheiten erführe. Das war es, was ich Ihnen sagen wollte, lieber Born. Wenn Sie später einmal übrigens wieder in meinen Dienst treten wollen, so steht dem nichts im Wege. Ich halte Ihnen die Stellung offen. Adieu einstweilen — wir wollen wenigstens als gute Freunde scheiden, nicht wahr?"

Er reichte Fritz die Hand und klopfte ihm dann lächelnd auf die Schulter.

„Also überlegen Sie sich die Sache noch einmal," sagte er freundlich und entließ Fritz.

Dieser ging bestürzt und betäubt davon. Wer mochte ihn in dieser Weise bei dem Gutsherrn verleumdet haben? Gewiß, er war jetzt öfter im Wirtshaus, wo sich zuweilen auch eine lustige Gesellschaft zusammenfand, in der ab und zu auch ein wenig gespielt wurde — „Meine Tante, deine Tante" oder ein anderes nicht ganz harmloses „Gesellschaftsspiel", und Fritz hatte sich hin und wieder daran beteiligt — er konnte es nicht leugnen. Aber über seine Verhältnisse war er dabei niemals hinausgegangen, und da er von seinem reichen Vater ein recht hübsches Taschengeld bezog, so brauchte er sich keine Vorwürfe zu machen, wenn er einmal ein paar Mark verlor.

Das hohe Spiel, das einige Gutsbesitzersöhne der Umgegend spielten, mache er nicht mit.

Aber er wußte schon, wo die Quelle dieser Verleumdungen war, und wäre er jetzt dem neuen Volontär begegnet, es wäre sicherlich zu einer erregten Aussprache gekommen. Er bebte vor Aerger und Zorn.

Er mußte sich einen Augenblick niedersetzen, um seiner Erregung Herr zu werden.

Fritz Born befand sich jetzt in dem Wohnzimmer der Gutsherrin, durch das man in das Privatarbeitszimmer des Gutsherrn kommen konnte. Es gab allerdings auch noch einen direkten Zugang zu dem Arbeitszimmer des Gutsherrn, aber Fritz hatte in seiner Erregung die Tür verfehlt und war so in das Wohnzimmer gekommen.

Fast ohne zu wissen, wo er war, setzte er sich auf einen Stuhl nieder, der neben einem zierlichen Damenschreibtisch stand, auf dem allerhand Sachen umherlagen. Er stützte den Arm auf den Tisch und legte die Stirn auf die Hand. Die Tränen traten ihm in die Augen, so unglücklich, so beschämt, so erregt fühlte er sich.

Er bemerkte nicht, wie sich die Portiere zu einem Nebenraum öffnete und die Gutsherrin eintrat.

Erstaunt blieb sie stehen, als sie Fritz an ihren Schreibtisch sitzen sah.

„Herr Born, was machen Sie hier?" fragte sie in etwas strengem Ton.

Fritz sprang auf, heiße Glut überflammte sein Gesicht. „Verzeihen gnädige Frau . . ."

„Wie kommen Sie hierher?"

„Ich — ich — ich war bei Herrn Hambach . . . ich — ich verfehlte die Tür . . . ich bitte um Verzeihung . . ."

Damit eilte er fort und atmete erst auf, als er auf dem Hofe stand.

Welche neue Dummheit hatte er da wieder begangen! In dem Wohnzimmer der Gutsherrin sich niederzulassen! Und sich von ihr selbst überraschen zu lassen!

Das war nicht nur unschicklich, das war albern. Er hatte sich lächerlich gemacht, und er hörte schon die spöttischen Bemerkungen Brokowskys, wenn Frau Hambach sein wunderliches Benehmen erzählte.

Jetzt war seines Bleibens hier nicht mehr. Er wollte fort — wenn irgend möglich, am nächsten Tage.

Er schritt über den Hof auf das Inspektorhaus zu. Da sah er, wie ein fremder Mann am Hoftor stand und neugierig in den Hof schaute.

Der Mann sah gerade nicht sehr vertrauenerweckend aus. Seine städtische Kleidung war abgetragen und unmodern; ein schmutzig grauer Bart umrahmte das schlaue, gelbliche Gesicht, in dem zwei grünliche Augen listig funkelten.

Als er Fritz Born sah, kam er mit höflichem Gruß auf ihn zu.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

sich bei ihrer Tätigkeit vor allem auf die Rettung der umfangreichen Holzlager beschränken. Einzelheiten fehlen zurzeit noch.

Herbrechingen, OA. Heidenheim, 2. März. (Ein Kalb mit 2 Köpfen.) Im Stalle des Johannes Mailänder brachte eine Kuh ein Kalb mit 2 Köpfen und 8 Füßen zur Welt. Die Kuh mußte notgeschlachtet werden.

Ellwangen, 7. März. (Humor trotz Kälte.) Ein biederer Besitzer eines großen, vollen Mostfasses, das der strengen Kälte ebenfalls zum Opfer fiel, rief seiner Frau in grimmigem Humor hinter der warmen Ofenecke zu: „Katharine, nimm's Holzbeule, gang in Keller und hol' en Bolla Most rauf!"

Vermischtes.

Warum die Kuh nicht mehr aufstand. Bei einem Landwirt in Bayern konnte eine Kuh nicht mehr aufstehen. Hilfsbereite Nachbarn eilten herzu, um ihr wieder auf die Beine zu helfen. Nach vielen vergeblichen Mühen wurde man gewahr, daß der Schwanz im Jauchenablauf „eingefroren" war. Nach Beseitigung des Hindernisses konnte die Kuh wieder ohne jede menschliche Hilfe auf die Beine kommen.

Gasexplosion beim Baroper Walzwerk. In einer nicht mehr in Betrieb befindlichen alten Rohrleitung des Baroper Walzwerkes hatte sich aus noch nicht festgestellter Ursache Gas angesammelt, das explodierte. Dabei wurden insgesamt 4 Arbeiter durch umherfliegende Eisenstücke verletzt. Einer der Verletzten ist im Krankenhaus an einem Schädelbruch gestorben. Eine Kommission ist mit der Untersuchung des Unglücks beauftragt worden.

Eine D-Zug-Entgleisung verhindert. Durch die Aufmerksamkeit eines Blockwärters wurde der Berlin-Hamburger D-Zug bei Karstädt vor einer Katastrophe bewahrt. Der D-Zug, der gegen 10 Uhr Karstädt passieren sollte, wurde auf die Nachricht eines Blockwärters in Karstädt angehalten. Der Blockwärter hatte beobachtet, daß der Speisewagen schwankte und auf einer Seite hing. Bei der Untersuchung in Karstädt wurde festgestellt, daß das eine Achsschenkellager vollkommen ausgeschmort war, ebenfalls war die eine Feder des Speisewagens weggerissen. Hätte der D-Zug die Weichen in Karstädt mit voller Geschwindigkeit passiert, wäre der Wagen ohne Zweifel entgleist. Nach Ausrangierung des Wagens setzte der Zug seinen Weg fort.

Hopp meldet Revision an. Nachdem der zum Tode verurteilte Raubmörder Emil Hopp seinem Verteidiger gegenüber eine Berufung gegen das Urteil für zwecklos erklärt hatte, hat er am Donnerstag zu Protokoll gegeben, daß er doch die Entscheidung des Reichsgerichts wünsche.

Ein gewaltiger Orkan. Die Bora, der Nordoststurm, hat in Triest am Freitag eine Stärke erreicht, die alle bisherigen Rekorde schlug. Die Geschwindigkeit des Sturmes betrug 150 Kilometer in der Stunde. Der Verkehr in den Straßen war völlig lahmgelegt, da überall von den Häusern Ziegel und Bausteine herabstürzten. Am Meeresstrand wurde eine Straßenbahn umgeworfen, in anderen Straßen stürzten Autos um. Alle Telephonlinien sind unterbrochen. Ein Frachtdampfer wurde aus dem Hafen auf die See getrieben, konnte aber dann einen anderen Hafen erreichen. Der Schiffsverkehr ist völlig unterbrochen.

Brandentzündung über die Rhone weg. Wie aus Arles berichtet wird, geriet eine große, an der Rhone gelegene Papierfabrik in Brand. 600 Tonnen Papiermassen wurden vernichtet. Während die Feuerwehr versuchte, den Brand einzudämmen, wurden von einem heftigen Wind brennende Papierfetzen über den Fluß, der dort sehr breit ist, getragen, und setzten auf dem anderen Ufer eine Schiffswerft in Brand. Die Benzinlager und die Schreinerei brannten völlig aus. Mit Mühe konnte man zwei Schiffe, die dort in Bau liegen, vor dem Feuer bewahren.

Ein entsetzliches Familiendrama wird aus dem Dorfe Gonneville bei Le Havre gemeldet. Seit vielen Jahren lebte dort der Bauer Decultot, ein notorischer Trunkenbold, im Streit mit seiner Frau. Schon während des Krieges sagte die Frau, sie hoffe, ihr Mann werden nicht mehr lebend von der Front zurückkehren. Trotzdem kehrte Decultot zurück und war seither dem Trunk mehr ergeben als je. Am Freitag abend kam er wieder völlig berauscht nach Hause und der Streit brach von neuem los. Decultot ging wie gewöhnlich zu Tätlichkeiten über. Dem 15jährigen Sohn gelang es, die Streitenden zu trennen. Als Decultot später auf dem Felde war, reichte die Frau dem Sohn ein Beil und forderte ihn auf, damit seinen Vater zu töten, da er ihnen allen das Leben zur Hölle mache. Der Sohn begab sich mit seiner jüngeren Schwester auf das Feld zu seinem Vater. Während das Mädchen dem betrunkenen Decultot einen Stoß versetzte, schlug ihm der junge Mann das Beil 3 Mal auf den Kopf. Decultot war augenblicklich tot. Hierauf begab sich der junge Vatermörder mit dem Fahrrad auf die Polizei, um seine schaurige Tat einzugestehen.

Selbstmord eines englischen Hotelkönigs. Der englische Restaurant- und Hotelkönig Jones, der das Londoner Piccadilly-Hotel und einen Hoteltrust in der Provinz besitzt, hat im Alter von 46 Jahren durch Erhängen Selbstmord verübt, nachdem er und sein Bruder von der Generalversammlung ihrer Gesellschaft wegen Mangel in der Geschäftsführung zur Niederlegung ihrer Aemter genötigt worden sind. Jones hatte als Besitzer einer schwimmenden Kaffeeküche, die er vor einigen Druckereien in Cardiff errichtet hatte, um die Nachtarbeiter zu verpflegen, seine Karriere begonnen. Seine Unternehmungen hatten jetzt ein Aktienkapital von 34 Millionen und eine ansehnliche Hypothekenschuld.

Amerikanische Millionärinnen. In Chikago gibt es nicht weniger als 153 Frauen mit einem Durchschnittseinkommen von jährlich einer Million Dollar. Davon sind nur 43 verheiratet, 45 Witwen und 15 unverheiratet. Es wird geschätzt, daß die heiratsfähigen Millionärinnen über ein Gesamtvermögen von über 300 Millionen Dollar verfügen.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 3. März. Die Deutsche Linoleumwerke A.-G. hat dem Württ. Luftfahrtverband einen Freiballon gestiftet. Am Sonntag fand in Stuttgart bei herrlichem Wetter Uebergabe, Taufe und erster Aufstieg statt. Frau Generaldirektor Dr. Heliner vollzog die Taufe auf den Namen „Stragula". Der 1860 cbm fassende Freiballon ging mit vier Insassen unter dem Ballonführer Cutin auf seine erste Reise.

Kehl a. Rh., 3. März. In der benachbarten Gemeinde Honau hat heute nacht der Arbeiter Karl Schäfer seiner Frau, seiner 17 Jahre alten Tochter und seiner Schwiegermutter mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten und dann auf die gleiche Weise Selbstmord verübt. Alle vier Personen wurden tot aufgefunden. Ein 10jähriger Sohn konnte noch rechtzeitig durch ein Fenster flüchten. Schäfer dürfte die Tat in einem plötzlichen Anfall von Wahnsinn begangen haben. Er war als rechtschaffener Arbeiter bekannt, konnte aber in der letzten Zeit seiner Arbeit infolge Erkrankung nicht mehr nachgehen.

Mannheim, 2. März. Die Lokomotive eines Personenzugs, der gegen 8½ Uhr abends Mannheim in der Richtung nach Karlsruhe verläßt, fuhr im Bahnhof Heckenheim einem Güterzug in die Flanke. Beide Gleise wurden gesperrt. Der Fernverkehr muß über Heidelberg umgeleitet werden.

Bochum, 3. März. Ein schweres Unglück forderte hier heute morgen zwei Todesopfer. Auf der Zeche Konstantin waren mehrere Arbeiter mit dem Verladen von Kohle beschäftigt. Plötzlich löste sich ein Teil der gelagerten Kohle und begrub vier Arbeiter unter sich, während zwei Arbeiter noch lebend geborgen werden konnten, wurden die anderen beiden getötet.

Berlin, 4. März. Gestern abend gegen halb 12 Uhr geriet am Wittenbergplatz von zwei Autodroschken, die sich in schneller Fahrt überholen wollten, die eine ins Schleudern. Der Wagen fuhr an der Straßenbahnhaltestelle auf den Bürgersteig. Sechs Personen wurden umgerissen und zum Teil schwer verletzt. Die Feuerwehr brachte die Verunglückten ins Krankenhaus.

Berlin, 2. März. Die unter dem Verdacht des Bankraubes bei der Diskonto-Gesellschaft festgenommenen drei Brüder Saß haben es abgelehnt, sich weiter im Polizeipräsidium vernehmen zu lassen, dagegen wollen sie dem Staatsanwalt und dem Untersuchungsrichter Rede und Antwort stehen.

Berlin, 2. März. Auf Grund der Anzeige des hiesigen Vertreters einer amerikanischen Zeitung ist es der Berliner Polizei gelungen, eine antisowjetistische Fälscherzentrale auszuheben. Dokumente aus dieser Werkstatt, die insbesondere den bekannten amerikanischen Senator Borah schwer belasten, sollen vor etwa Jahresfrist plötzlich in Amerika aufgetaucht sein. Es wurde darin Borah, der als Verfechter der Anerkennung Sowjetrußlands gilt, nachgesagt, daß er gewisse geheime Verbindungen nach Moskau unterhalte und für die Durchführung einer sowjetfreundlichen Propaganda in Amerika ebenso wie ein anderer Senator als Bestechungsgelder 100000 Dollar erhalten habe. Der amerikanische Senat hat daraufhin umfangreiche Ermittlungen angestellt und ist nach sorgfältiger Untersuchung zu dem Ergebnis gelangt, daß die Dokumente absolute Fälschungen seien. Die beiden Senatoren haben nunmehr die amerikanische Regierung ersucht, durch ihre Botschaft bei der deutschen Regierung wegen der weiteren Verfolgung der Urheber dieser Dokumente vorstellig zu werden.

Berlin, 3. März. Der Polizeipräsident veröffentlicht zu der Festnahme von Personen, die in dem Verdacht stehen, politische Dokumente angefertigt und verkauft zu haben, eine Mitteilung, in der es heißt: Bei dieser Angelegenheit handle es sich um zwei frühere russische Staatsangehörige Wladimir Orloff und Peter Pawlomosky, die bereits im Jahre 1928 in dem Verdacht gestanden haben, Hersteller von damals in Umlauf gekommenen angeblichen Originaldokumenten der kommunistischen Internationale zu sein und um zwei weitere Personen, denen eine wesentliche Beteiligung jedoch nicht nachgewiesen werden konnte. Diese beiden letzteren sind daher nach ihrer Vernehmung entlassen worden. Bisher konnte festgestellt werden, daß die einem amerikanischen Journalisten angebotenen 3 Urkunden im Jahre 1926 von Orloff angefertigt worden sind. Ob diese drei Dokumente mit den seinerzeit in Paris aufgetauchten, die Senatoren Borah und Morris kompromitierenden Dokumenten identisch sind, ist bisher noch nicht festgestellt worden, ebenso, welche Bewandtnis es mit den Pariser Dokumenten hat. Die in amerikanischen Zeitungen wiedergegebene Nachricht, daß Orloff und Pawlomosky gestanden hätten, den sogenannten Sinowjeff-Brief angefertigt zu haben, trifft nicht zu.

Breslau, 3. März. Die erste Operettensängerin des Breslauer Schauspielhauses, Dorris Jennys, die im 25. Lebensjahre stand, hat ihrem Leben durch Einnahme von Veronal ein freiwilliges Ende bereitet. Die Ursache der Tat ist noch nicht geklärt. Der plötzliche Tod der Künstlerin, die als Nachfolgerin der nach Berlin engagierten Anni Ahlert an das Breslauer Schauspielhaus geholt wurde, hat in weiten Kreisen des Breslauer Theaterpublikums tiefes Bedauern ausgelöst. Dorris Jennys hatte bereits für den Sommer einen sehr günstigen Vertrag als erste Sängerin nach Frankfurt am Main abgeschlossen. Sie hatte sich vor wenigen Monaten mit dem ersten Operettentenor des Breslauer Schauspielhauses, Fischer, verlobt.

Kattowitz, 2. März. Der für den Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes Ulitz eingereichte Haftentlassungsantrag ist vom Gericht 1. Instanz abgelehnt worden.

Bern, 3. März. Bei der Volksabstimmung über die Neuordnung der staatsmonopolfreien Getreideversorgung wurde der Vorschlag des Bundesrats und der Bundesversammlung, der von allen bürgerlichen Parteien gegen die Sozialdemokraten unterstützt wird, mit 438000 gegen 222000 Stimmen angenommen. 21 von 22 Kantonen erklärten sich für den Vorschlag. Vom 1. Juli an ist die private Getreideeinfuhr unter einer gewissen Gebührenbelastung zu Gunsten des inländischen Getreidebaues wieder frei.

Genf, 3. März. Reichsaußenminister Dr. Stresemann arbeitete heute nachmittag an seiner Rede, die er in der am Mittwoch stattfindenden öffentlichen Ratssitzung zu halten beabsichtigt. Die erste Begegnung Dr. Stresemanns mit Briand und Chamberlain wird morgen vormittag in der geheimen Ratssitzung erfolgen.

Paris, 3. März. Der „Quotidien" veröffentlicht die aufsehenerregende Meldung, daß in der Stadt Trier 30 Angehörige der französischen Besatzungstruppen an den Folgen der ungewöhnlichen Kälte gestorben seien. Die Ziffer sei um so schwerwiegender, als gleichzeitig gar keine Epidemie wüte und die Sterblichkeit in der Stadt durchaus normal sei. Das Blatt erhebt schwere Angriffe gegen die vorgesetzten Dienststellen und meint, die Sterblichkeit unter den zum großen Teil aus Südfrankreich stammenden jungen Rekruten hätte erst solchen Umfang annehmen müssen, bevor besondere Maßnahmen angeordnet wurden, wie Unterbrechung der Schießübungen, Aufhebung des Wachestehens und Verteilung von Winterkleidung. Sehr eigenartig scheine es auch um die sanitären Verhältnisse der erwähnten Garnison bestellt zu sein. Die Aerzte seien mit Arbeit überlastet. Die Liga für Menschenrechte habe an den Kriegsminister einen langen Bericht über den Gesundheitszustand der Garnison Trier geschickt und dringend um Abhilfemaßnahmen ersucht. — Bisher hörte man allerdings aus Trier und Landau von epidemischen Krankheiten unter den Truppen.

Belgrad, 2. März. Zia Vucitterna, der vom Schwurgericht in Prag freigesprochene Mörder des Albaners Aleibiades Bebi, erschoß auf der Rückreise nach Albanien im Eisenbahnzug einen Inspektor im südslavischen Innenministerium und zwei andere Passagiere. Einen Passagier verletzte er durch Schüsse schwer, zwei weitere leicht. Vucitterna wurde festgenommen.

Amsterdam, 3. März. Wie verlautet, haben Beamte der staatlichen Kriminalpolizei gestern dem Chefredakteur des „Utrechtsch Dagblad", Dr. Ritter, einen Besuch abgestattet, der im Zusammenhang mit der von diesem Blatt gebrachten Veröffentlichungen steht.

Newyork, 3. März. Der amerikanische Vizekonsul in Durango hat dem Staatsdepartement gemeldet, daß hundert mexikanische Rebellen den amerikanischen Leiter einer Bergwerksgesellschaft im mexikanischen Staate Durango und einen britischen Angestellten dieser Gesellschaft entführt haben und als Lösegeld 24000 Pesos, 200 Mäntel, 50 Bettdecken und 3 Kisten Nägel fordern.

New-York, 3. März. Präsident Hoover hat jetzt sein Kabinett wie folgt gebildet: Staatssekretär: Harry Stimson, Inneres: Ray Wilbur, Krieg: James Good, Flotte: Charles Adams, Schatzsekretär: Mellon, Handel: Robert Patterson Lamont, Arbeit: Mojes Davis, Landwirtschaft: Arthur Hyde, Generalpostmeister: Walter Brown, Generalstaatsanwalt: William Mitchell.

New-York, 3. März. Am Samstag nachmittag begann die Feier anläßlich des 100. Geburtstags von Karl Schurz mit einer Massenkundgebung vor dem Karl Schurz-Denkmal. Die Gedenkrede hielt der Verleger der New-Yorker Staatszeitung. Am Vormittag hatte der deutsche Konsul in New-York im Auftrage der deutschen Botschaft auf dem Grabe von Schurz auf dem Sleepy Hollow-Friedhof in Tarrytown bei New-York einen Kranz mit einer Schleife in den Reichsfarben niedergelegt.

General v. Berger †.

Generalleutnant Rudolf v. Berger ist am Freitag abend an den Folgen einer Lungenentzündung gestorben. Am 18. Juni v. J. konnte er in ungewöhnlicher Frische des Geistes und des Körpers den 80. Geburtstag feiern. Der Verstorbene, Mitkämpfer von 1870/71, und Sohn des damals an den Folgen einer Verwundung gestorbenen Kommandeurs des 1. Inf.-Regts. Königin Olga, verbrachte den größten Teil seiner Dienstzeit in diesem Regiment, dessen Kommandeur er selbst von 1900 bis 1904 war. Nachdem er dann noch die 51. Infanterie-Brigade geführt hatte, war er in seiner letzten Friedensstellung von 1906 bis 1907 Kommandant in Stuttgart. Als Vorsitzender des Vereins für Luftschiffahrt und des Luftflottenvereins betätigte er sich nach seiner Zuruhesetzung im vaterländischen Dienste, der ihm über alles am Herzen lag. Kaum war der Krieg ausgebrochen, da stellte er sich wieder zur Verfügung, und im November 1914 übernahm er die 51. Ersatz-Infanterie-Brigade, die spätere 247. Infanterie-Brigade, mit der er 3½ Jahre lang im Stellungskrieg unerschrocken im feindlichen Feuer, für seine Leute treu besorgt, ohne jegliche Spur des höheren Alters ausharrte. Am 18. Juli 1918 wurde er zum Kommandeur der 26. Landwehrdivision ernannt. Mit ihr kämpfte er bis zum Kriegsende in den Vogesen. Die geistige und körperliche Frische blieb dem Verstorbenen bis vor kurzem. Er war eine ausgesprochen wetterfeste Natur und man konnte den rüstigen alten Herrn noch ohne Mantel sehen, wenn ihn jüngere schon längst trugen. Er war Vorsitzender des Offiziersvereins des Grenadier-Regiments Königin Olga und Ehrenmitglied der Vereinigung ehemaliger Olgagrenadiere. Mit ihm ist einer der markantesten Generale aus der alten Armee dahingeschieden, ein Mann, dem nichts höher stand als der Dienst für das Vaterland.

Dr. Schwammberger wiedergewählt.

Ulm, 3. März. Bei der heutigen Oberbürgermeisterwahl haben von 37 812 Wahlberechtigten 22 373 abgestimmt, das sind 59,17 Prozent. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger erhielt 17 141 Stimmen, das sind 75,3 Prozent der abgegebenen Stimmen. Rechtsanwalt Konstantin Wieland erhielt 5030 Stimmen (= 22,7 Prozent). Die Versammlungen, die Oberbürgermeister Schwammberger in den letzten Tagen abhielt, waren gewaltige Vertrauenskundgebungen für ihn. Im Gegensatz zu Rechtsanwalt Wieland enthielt er sich jeden persönlichen Angriffs auf den Gegner. Die Kampfweise Wielands war teilweise sehr unfair. Trotz Radfahrerkolonnen und Musikkapellen, die heute für Wieland die Stadt durchzogen, konnte er auf die denkenden Bürger keinen Einfluß gewinnen. Bei der letzten Oberbürgermeisterwahl im Jahr 1919 erhielt Dr. Schwammberger 10 153 Stimmen, Dr. Jaekle 7200 Stimmen. Der Stadtbund, der in Wieland verkörpert ist, erhielt bei der Gemeinderatswahl im Jahr 1922 4376 Stimmen.

Eine belgische Erklärung in Berlin.

Berlin, 3. März. Amtlich wird mitgeteilt: Der hiesige belgische Gesandte hat im Auftrag seiner Regierung heute im Auswärtigen Amt die Echtheit der veröffentlichten Dokumente vorbehaltlos und kategorisch in Abrede gestellt und dabei erklärt, daß die angebliche Konferenz zwischen dem belgischen und französischen Generalstab vom 7. bis 12. September 1927 niemals stattgefunden hat. Der Gesandte hat bei dieser Gelegenheit die Erklärungen noch einmal ausdrücklich bestätigt, die der belgische Außenminister in der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 26. Februar dieses Jahres in der Angelegenheit bereits abgegeben hat. General Galet, der Chef des belgischen Generalstabes, dessen Name im Zusammenhang mit dem französisch-belgischen Militärabkommen genannt wurde, und unter das vom „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichte Abkommen von 1927 gesetzt war, hat der belgischen Presse eine Erklärung abgegeben, worin er betont, niemals ein Abkommen abgeschlossen, noch seine Unterschrift darunter gesetzt zu haben, das für Belgien internationale Bindungen bedeute. Er fügt hinzu, niemals andere militärische Maßnahmen ins Auge gefaßt zu haben als solche, die der Verteidigung eines etwaigen deutschen Angriffs dienten. Diese Verteidigungsmaßnahmen sollten sich jedoch einzig und allein auf belgischem Gebiet abspielen.

Karl Schurz-Feier im Reichstag.

Berlin, 3. März. In dem mit den Farben des Reiches und der Vereinigten Staaten geschmückten Plenarsaal des Reichstags brachte heute die „Vereinigung Karl Schurz" in Verbindung mit der „Deutschen Akademie" Karl Schurz zu seinem hundertsten Geburtstage eine würdige Feierstunde dar. Wo sonst der Präsidentenstuhl sich erhebt, standen mächtige Kandelaber aus frischem Grün mit Frühlingsblumen geschmückt. In ihrer Mitte erhob sich die von Pillartz eindrucksvoll gestaltete Büste von Karl Schurz. Namhafte Vertreter des politischen und wirtschaftlichen Lebens hatten auf der Estrade Platz genommen. Man sah den Reichskanzler Müller, den amerikanischen Botschafter in Berlin, Dr. Schurman, den preußischen Innenminister, den Admiral von Tirpitz, Mitglieder des Auswärtigen Amtes, die Berliner Universitätsprofessoren Oncken und Spranger. Die feierlichen Klänge der Beethovenschen Leonoren-Ouvertüre leiteten den Festakt ein. Reichstagspräsident Löbe begrüßte die Gäste und erteilte Professor Hermann Oncken das Wort zur Festansprache. Er gab in trefflich geformter Rede in packendem Vortrag ein Bild des politischen Aktivisten Karl Schurz, zeigte den jungen deutschen Freiheitskämpfer von 1848 und den amerikanischen Staatsmann aus den bewegten Zeiten der Sezessionskriege, zeigte weiter, wie der Demokrat aus Idealismus — eine entscheidungsvolle politische Wandlung — zu dem Demokraten aus praktischer Erfahrung wurde. Unseren Tagen habe Karl Schurz ein doppeltes Vermächtnis hinterlassen: Er war Symbol für die innere durch Jahrhunderte alte Geschichte begründete Verbundenheit gerade Deutschlands mit den Vereinigten Staaten und ist Mahnung, in gegenseitigem Verstehen dem deutsch-amerikanischen Zusammenwirken Brücken zu bauen, nicht nur mit schönen Worten, sondern durch die Tat. Botschafter Dr. Schurman feierte den Moralisten in der Politik. Karl Schurz wurde getrieben von einem sittlichen Impuls, dem stets wachen Interesse für das öffentliche Wohl. Darum war er nie der Sklave einer Partei. Professor Faust von der Cornell-Universität in Newyork schilderte die politische Tätigkeit von Schurz zum Wohle der amerikanischen Bürger in ihren Einzelheiten. Schumanns Rheinische Symphonie gab der Feier einen stimmungsvollen Ausklang.

Der angebliche Lieferant und Fälscher Frank-Heine verhaftet.

Brüssel, 3. März. Der mutmaßliche Lieferant der Utrechter Dokumente, Albrecht Frank-Heine, ist heute gegen Mitternacht auf dem Brüsseler Stadtbahnhof bei der Ankunft des Amsterdamer Zuges verhaftet worden. Seine Frau, die ihn dort erwartete, wurde ebenfalls verhaftet. Im Laufe des gestrigen Tages hatte man in seiner Wohnung eine Haussuchung abgehalten. Die Verhaftung des Urhebers des im „Utrechtsch Dagblad" veröffentlichten Wortlauts des französisch-belgischen Militärabkommens wird natürlich in der hiesigen Presse mit großem Triumphgeschrei verkündet und mit der Behauptung ausgeschmückt, Frank sei im Dienste der deutschen Spionage tätig gewesen. Frank soll der Sohn eines holländischen Juden und einer Deutschen sein, ja sogar mütterlicherseits von Heinrich Heine abstammen. (!) Den Berichten der Brüsseler Kor-

Täglich 66 Tote durch Unfall. Im vergangenen Jahr wurden über eine Million Unfälle allein in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben gezählt. Insgesamt haben sich in Deutschland in diesem Zeitraum sicher über 2 Millionen Unfälle ereignet. Fast 24000 Menschen, davon etwa ein Drittel in den bei den Berufsgenossenschaften versicherten Betrieben, haben dabei ihr Leben verloren. Also täglich 66 Tote durch Unfall.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

respondenten der Pariser Blätter zufolge wurde Frank heute von neuem eingehend verhört. Im Augenblick seiner Verhaftung soll Frank das „Original der Fälschung" bei sich getragen haben. Dieses Dokument habe Frank nach seinem eigenen Eingeständnis nach dem Muster des von den Sowjets veröffentlichten französisch-russischen Militärvertrages, der vor dem Kriege abgeschlossen wurde, hergestellt und selber die Ziffern für Geschütze, Truppen und so weiter nach seinem eigenen Gutdünken abgeändert. Die Unterschriften unter dem Dokument seien nicht einmal nachgeahmt worden. Frank habe einfach die Namen der französischen und belgischen Generäle hingeschrieben, ohne den Versuch zu machen, ihre Schriftzüge zu kopieren. Die französischen Siegel soll Frank mit Hilfe eines Abgusses von einem französischen 25-Centimes-Stück hergestellt haben. Ferner behaupten die Brüsseler Korrespondenten der hiesigen Blätter, Frank habe eingestanden, das von ihm hergestellte Dokument zunächst dem deutschen Spionagedienst in Mülheim angeboten zu haben. Die Deutschen zweifelten jedoch an der Echtheit des Schriftstückes und wiesen ihn ab. Dann habe er sich mit flämischen Elementen in Verbindung gesetzt und das Schriftstück dem Redakteur des flamenfreundlichen Blattes „Schelde" in Antwerpen, Waard Herremans, verkauft, der sodann den Text dem „Utrechtsch Dagblad" vermittelte. Der Untersuchungsrichter ist nach Brüsseler Meldung gegenwärtig damit beschäftigt, alle Aussagen Franks nachzuprüfen, und wird dann die Angelegenheit dem zuständigen Gerichte überweisen. Gegen Waard Herremans ist ein Haftbefehl ergangen, doch gelang es der Polizei nicht, den Redakteur festzunehmen.

Das „Geständnis" Franks.

Berlin, 4. März. Im „Montag" und „Montagspost" werden die Erzählungen des angeblichen Kriegspaktfälschers Frank-Heine mit großer Skepsis aufgenommen. Die „Montagspost" erklärt: Man muß die verdächtig schnelle und ausführliche Berichterstattung aus Belgien mit einer gewissen Vorsicht aufnehmen, denn man ist dort an der Angelegenheit nur allzusehr interessiert. Es muß auch auffallen, daß Frank-Heine, dessen Name seit Tagen im Zusammenhang mit der Utrechter Veröffentlichung genannt wird, und nach dem man in Brüssel fahndete, ganz sorglos nach Brüssel gefahren sein soll, denn er mußte dort mit seiner sofortigen Verhaftung rechnen. Der „Montag", der Frank-Heine als einen jener zwischen den Staaten stehenden Leute bezeichnet, die sich ohne irgendwelche Bescheidenheit in der politischen Richtung an alle wenden, bei denen Geld zu erwarten ist, weist auf den gleichen Umstand hin, und verlangt auch noch in einem zweiten Punkt von der belgischen Regierung Klarstellung: Der angebliche Fälscher hat in der Nacht vom Samstag zum Sonntag ein Geständnis abgelegt, wonach er seinen Vertrag einem Büro in Mülheim zum Kauf angeboten haben will. Woher wußte nach diesem „Geständnis" in der Nacht vom Samstag zum Sonntag die „Nation Belge" bereits am Samstag abend, als Frank-Heine noch gar nicht verhaftet worden war, und erst in Amsterdam den Schnellzug bestieg, daß er für das Dokument 100 000 Mk. erhalten habe, und zwar von deutscher Seite? Die „Nation Belge" scheint nicht ganz auf den richtigen Zeitpunkt der Verhaftung von Frank-Heine gewartet zu haben. Das Blatt fragt, sollte die belgische Regierung eine etwas plumpe Regie gemacht haben. Frank-Heine könne natürlich in Belgien ziemlich hoch bestraft werden, aber Gefängnisstrafen sind ihm nicht ungewohnt. Und es gibt Leute, die sich für so etwas bezahlen lassen.

Sportecke.

Fußball. Das einzige Spiel in der Runde der Meister am gestrigen Sonntag zwischen Germania Brötzingen und Eintracht Frankfurt endete unentschieden 2:2.

In der Runde der Zweiten und Dritten in der Abteilung Südost verloren die Stuttgarter Kickers in München gegen 1860 München mit 1:4, während der Freiburger Fußballklub über Phönix Karlsruhe mit 5:2 Sieger blieb.

Ergebnisse der Ufa-Pokalspiele der württ. bad. Bezirksliga: F.V. Villingen — Sportfreunde Stuttgart 2:2, V. f. B. Heilbronn — F.C. Birkenfeld 8:2.

Privatspiele: Karlsruher F.V. — 1. F.C. Pforzheim 1:1, Tennis Borussia Berlin — Slavia Prag 5:1, F.V. Offenburg — Phönix Mannheim 3:10, F.V. Neuenbürg — Germania Brötzingen (Liga-Reserve) 1:7.

Kreisliga: Kreis Enz-Neckar: F.V. Niefern — Eutingen 4:1. — Kreis Zollern: Sp.V. Reutlingen — Nürtingen 5:2 (Vorentscheidung um die Meisterschaft des Kreises Zollern. Hier liegt nun der Sp.V. Reutlingen mit Punkten in Führung.)

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Gaistal, 28. Febr. Der Artikel aus Gaistal in Nr. 4 des „Herrenalber Tagblatt" dürfte wohl nicht in allem das Richtige getroffen haben. So muß es einen seltsam anmuten, wenn einer Gemeinde, welche die Einführung des 8. Schuljahres ablehnte, den Schulbehörden Vorwürfe wegen mangelnder Einführung kultureller Bestrebungen gemacht werden. Nun hört der Einsender „Waldteufel", ein Kurfremder aus Hamburg i. B., gar nicht zur hiesigen Gemeinde, scheint auch nicht zu wissen, wer in Württemberg die Lehrstellen ausschreibt und besetzt. B. sagt, an maßgebender Stelle hätte er die Bestätigung erhalten, daß der Wunsch („Bedingung" ist hier nicht der rechte Ausdruck) des hiesigen Gesangvereins, einen Dirigenten zu bekommen, bei der „Ausschreibung" der Gaistaler Lehrerstelle beachtet worden sei. Maßgebend war in diesem Fall der evang. Oberschulrat in Stuttgart. Wie die amtlichen Ausschreibungen im „Staatsanzeiger" beweisen, hat diese Behörde noch nie einen Dirigentenposten ausgeschrieben. Infolgedessen ist sie auch nicht verpflichtet, bei einer Lehrstellenausschreibung einen Chormeister zu schicken. In der nicht „maßgebenden" „Württembergischen Lehrerzeitung" stand seinerzeit innerhalb nach Ablauf des Meldetermins bei der hiesigen Lehrerstellenbeschreibung die Notiz: „Kleinerer Verein wünscht Dirigenten". Erfolg war von dieser Bemerkung schon deshalb nicht zu erwarten, weil sie viel zu spät erschienen ist. Maßgebend an die Schulbehörden sind in diesem Fall also nicht herangetreten. Wohl aber wären voriges Jahr Mahnungen an die Gemeinde des 8. Schuljahres am Platze gewesen, wenn einem die kulturelle Hebung einer Gemeinde so sehr am Herzen liegt.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Calmbach belegenen, im Grundbuch von Calmbach, Heft 28, Abteilung I Nr. 1, 4, 7, 8, 9, 10, 14, 15 und 16, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Adolf Keller**, Sägwerksbesitzers in **Calmbach**, eingetragenen Grundstücke:

	Gemeinderätliche Schätzung vom 31. Januar 1929
Gebäude 193, 193a, 193b: 17 a 74 qm Sägmühle- und Wohngebäude mit Wasserstube, Maschinenhaus und Kesselhaus mit Kamin, Holzschuppen, Hofraum, Zimmersägmühle oberhalb des Orts mit	
Parz. Nr. 437: 2 a 33 qm Oede unterm Staigacker bei der Sägmühle,	
Gesamtanschlag:	38 850 RM.
Anschlag des Zubehörs:	150 RM.
Geb. Nr. 193/1: 1 a 25 qm Scheuer, Stallung und Keller bei der Zimmersägmühle . .	2 500 RM.
Parz. Nr. 503: 8 a 21 qm Acker im Staigacker	500 RM.
Parz. Nr. 438/3: 19 a 74 qm Baumwiese bei der Zimmersägmühle	2 500 RM.
Parz. Nr. 382/1: 4 a 28 qm Acker in Beerraintesäckern	250 RM.
Parz. Nr. 438/2: 14 a 64 qm Wiese ob der Au unter der Zimmersägmühle	2 000 RM.
Parz. Nr. 504: 9 a 95 qm Wiese, Gemüsegarten, Staigäcker	700 RM.
und	
Parz. Nr. 384/1: 2 a 04 qm Gemüsegarten, Beerraintesäcker	
Parz. Nr. 384/2: 1 a 04 qm Gemüsegarten allda	
Geb. Nr. 369: 3 a 22 qm Wohnhaus, Hofraum daselbst	30 000 RM.
6 a 30 qm	

am **Montag den 6. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathause in Calmbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 11. Januar 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die **Aufforderung**, Rechte, soweit sie zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 27. Februar 1929.

Kommissär: Bezirksnotar Brehm.

Herrenalb.

Im Zwangsweg

werden am Dienstag den 5. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,

2 komplette Betten, 1 Waschtisch mit Spiegelaufsatz, 1 Spiegelschrank, 1 Sprechapparat mit 24 Platten und ein Sofa

öffentlich gegen Barzahlung versteigert.

Zusammenkunft am Rathaus.

Echer, Gerichtsvollzieher.

Birkenfeld.

In den nächsten Tagen treffen

Briketts

ein und nimmt Bestellungen entgegen

Richard Weiß, Telefon 4929.

Diese Woche sollten Sie den Konfirmanden-Anzug bei August Wilhelm in Pforzheim kaufen.

Westliche 23 — Kein Laden — Telephon 2525

Frauenarbeitsschule Neuenbürg.

Der **nächste Kurs** für Hand-, Maschinen- und Kleidernähen beginnt am **16. April 1929.**

Anmeldungen werden **vormittags 8—12 Uhr**, ausgenommen Samstags, in der Frauenarbeitsschule entgegengenommen.

Die Schulleitung.

Neuenbürg, 4. März 1929.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß mein lieber Mann, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Christian Bertsch

im Alter von nahezu 65 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin: **Emma Bertsch** mit Angehörigen.

Beerdigung Dienstag nachmittag ½4 Uhr.

Neuenbürg, 4. März 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Heimgange unseres lieben Vaters

Christian Titelius,

Fürsorgerechner,

erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir für die ehrenden Worte des Herrn Stadtschultheißen im Namen der Stadtverwaltung, sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Konfirmation und Kommunion

Hemden, Kragen
Krawatten, Handschuhe
Hosenträger, Taschentücher
Socken und Strümpfe
Hemdhosen, Schlupfhosen

Carl Barth, Pforzheim

jetzt Zerrennerstraße Nr. 3.

Neuenbürg.

Verkaufe wegen Entbehrlichkeit einen

Ladentisch.

Frau **August Scheuerle Wtw.**

Konto-Büchlein

C. Meeh'sche Buchhandlung.

Oberamtsstadt Neuenbürg

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 5. März

abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Bausachen.
2. Lernmittel für die Volksschule.
3. Sonstiges.

Stadtschultheiß Rau.

Neuenbürg.

Zu baldigem Eintritt suche ich ein fleißiges

Mädchen.

Frida Kienzle

z. Grünen Baum

Herabgesetzt!

Winter Mäntel

zu besonders billigen Preisen

Krüger & Wolff

Pforzheim

Birkenfeld, 1. März 1929.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Paul Rau jun.

sprechen wir unseren herzlichen Dank aus. Insbesondere danken wir für die Kranzspenden, den Altersgenossen und Altersgenossinnen, dem Fußballverein, sowie allen denen, welche ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Musik-Verein Neuenbürg e. V.

Am **Samstag den 9. ds. Mts., abends 8 Uhr** findet im **Lokal (Schumacher)** unsere

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung: Jahres- und Kassenbericht, Neuwahlen, Verschiedenes.

Die aktiven und passiven Mitglieder werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Der Ausschuß.

№ 54.

Zukunftsfr

Landwirt

Im vollbesetzten g
am Samstag vormi
wirtschaftskammer d
von Gästen, deren
Bedeutung kennzeich
Ministerialrat Eloß
Herzog Philipp Albr
und Dr. Dehlinger,
(Wirtschaftsministeri
Rat Braig (Zentralf
Präsident v. König (
Klien (Handelskamm
dingen), Prof. Dr.
(Hohenheim); außerd
tionen, darunter auc
erinnerte Präsident
kundgebungen. Die
zur Stützung der
linderungen bringen
gemeine wirkliche Hil

Professor Dr.
über das Thema: Be
Er wandte sich zunäc
dem größeren Besitz
der Bauern nicht ge
für die Landwirtschaf
wärtig. Weil aber
inbezug auf Klima,
im Bauernbetrieb
Kräfte; neben Betr
schuldenfrei geblieben
auskömmliches Leben
Heruntersetzen der
zum Teil unbewußte
und der in ihm arb
Die Dienstbotenfrag
schwersten Probleme
der Bauerntöchter, ei
hältnisse sich weiter
an Bäuerinnen habe
arbeit kommt noch
Bei den vorgeführte
der bäuerlichen Fam
Männerarbeitsstunde
die Ausbildung der
nicht in dem erwünsch
kann.

Präsident Adorn
Beifall aufgenommen
aus, diesen Vortrag
Bevölkerung zugängl

Das zweite Refer
schen Landwirtschafts
hilfe und Staatshilf
wirtschaft. Die Selb
so stark wie möglich
Landwirtschaft ist in
chen, daß die Landwir
dasteht, als die ande
Landwirtschaft muß
Marktbeschickung für
diese Erkenntnis au
gemäße Marktbeschic
Angebots wie hinsich
Punkt ist eine zwec
Absatzes. Hierin sei
Selbsthilfewerkes der
Zeit, wo sich um die
zusammenschließe, sei
noch allein als Bertr
daran entwickelte der
sammenschlusses, für
sind. Auch diese A
richtungsweisender
bedacht, wonach Pr
Vortragstag schloß.

Hauptversammlung

Der Landw. Hau
einigung der deutsche
der deutschen Abteil
tragsverhandlungen,
nes zu seiner Tagu
außerordentlich gro
präsident Dr. Bolz,
und Staatsrat Rau
Interesse, das der
wurde. Aus der
schätzung der Arbeit
Spitzenorganisationen
besuchte, den großen
Mitgliederversammlu
öffnet und geleitet
denen Vorstandsmit
Vertreter von Hoher
herzliche Worte des
Ueberblick, der die dr
lend beleuchtete.
Dr. Hermes, dafür